

# CIMI - UNTERSTÜTZUNG DER ZURUAHÁ

Projekt Nr. 212-092.D02/249

Bericht 2004

## EINLEITUNG

Die Indigenen sehen die Welt als „Haus aller, in dem alle ihre Lebensziele leben und glücklich sein können. Die Natur bedeutet alles für den Menschen. Sie ist Leben, ist alles, bedeutet, mit den Geistern in Verbindung zu sein“.

Aber im aktuellen ökonomischen Wirtschaftssystem ist für indigene Völker kein Platz. Die Regierung hat ihr Versprechen, die indigenen Völker mit Rechten für ihr Land zu versehen, nicht eingelöst.



## AKTIVITÄTEN

**6. – 12. Feb.:** Treffen der Teams in Manaus unter Teilnahme der folgenden Teams: Regionale Koordinierungsstelle, Team aus Roraima, Tefé, Purus, Manaus, Xare, Rio Negro. Weiters Mitglieder von PIM, Vertreter der Rechtsberatung und der Presse. Verschiedene Teams haben über ihre Arbeit berichtet. Es gab Workshops zur militärischen Präsenz an den Grenzen, über Indigene in Städten, Nutzung natürlicher Ressourcen, pädagogische Fragen und Unterstützung der MitarbeiterInnen durch in der Region hergestellte Materialien und Anthropologie. Berichtet wurde auch über die Finanzsituation und die permanente Campagne von CIMI.

**25. – 28. März:** 9. Versammlung der indigenen Völker des Médio Purus. Anwesend waren 294 Personen von verschiedenen Völkern. Organisiert wurde die Versammlung von OPIMP mit der Unterstützung von CIMI, Terre des Hommes, FUNAI, FUNASA, OPAN. Auf der Tagesordnung standen folgende Themen: Landmarkierung, Unterstützung für nachhaltiges Wirtschaften, differenzierte gesundheitliche Versorgung und

Bildung, Zukunft der indigenen Gemeinden, das neue Statut von OPIMP, u. a. Probleme:

- Land: Die Gemeinden haben nicht die Rechtstitel für ihr Land, sodass sie sich nicht gegen eindringende Fischer und Holzfäller wehren können.
- Gesundheit: FUNASA ist zwar für die gesundheitliche Versorgung zuständig, aber die Menschen sind nicht zufrieden. Es gibt immer wieder Malaria-Epidemien, die nicht richtig behandelt werden.
- Bildung: Das Recht auf differenzierten Unterricht für Indigene wird nur in 2 Bundesstaaten durch Einheiten des Bildungsministeriums vertreten.

**4. – 8. April:** Versammlung des Gesundheitsrates der Indigenen des Médio Purus. Zusammenfassung der debattierten Inhalte:

- Fehlende Dialogbereitschaft von Seite der FUNASA
- Keine Fachleute aus dem Gesundheitswesen im Gebiet präsent.
- Keine Medikamente bei den zentralen Gesundheitsposten und in den Dörfern.
- Autoritäre Haltung von FUNASA

**Mai, Juni:** Aufenthalt bei den Suruaha. Schwierige Zeit mit kollektiven Selbstmorden. Zwischen dem 25. April und dem 8. Juni kam es zu 12 Selbstmorden durch Vergiftung. Die fünf Männer waren im Alter von 58, 17, 17, 17 und 22. Die sieben Frauen im Alter von 53, 41, 21, 20, 18, 17 und 16.

Dennoch wurden in dieser schwierigen Zeit zwei große kollektive Jagden gehalten. Ein Paar hat geheiratet und 3 Babys wurden geboren.

Krankheitsfälle: 20. Die Hälfte der Personen hatte Zahnweh. Weiters kam es zu Schnitt- und Bisswunden von einem Fisch und einer Giftschlange. Behandelt wurden die Schmerzen meist auf traditionelle Weise. Zur Behandlung des Mannes, der von der Giftschlange gebissen wurde, traten wir in Kontakt mit DESAI, so dass per Hubschrauber ein Arzt aus Lábrea eingeflogen wurde. Nach gestellter Diagnose sollte der Mann vor Ort mit Medikamenten behandelt werden.

**1. Juli:** Versammlung der Teams von Lábrea mit dem Koordinations-team.

**1. Juli:** Treffen des Suruaha-Teams mit Angela Kemper, Projektreferentin der DKA:

Besprechen der Arbeit, Akteure im Gebiet der Suruaha und ihre Funktion, die spezifische Rolle von CIMI, Schaffen von Diskussionsräumen mit FUNASA, FUNAI, OPIMP und JOCUM, kurz- und langfristige Ziele, Krankheiten und ihre Behandlung, Klären von Fragen in Bezug auf das Erstellen der Tätigkeits- und Finanzberichte.

**7./8. Juli:** Seminar über Soziale Bewegungen und Transformation in Lateinamerika. Einführung mit einem Video von CIMI über den „Marsch der Indigenen in Lateinamerika“, das über den Kampf der Indigenen in Bolivien, Ecuador, Brasilien, Mexiko und Paraguay erzählt. Es diente als Impuls zur Reflexion über die Geschichte der

Aktionen der Indigenen-Bewegung und davon ausgehend eine neue Welt zu bilden.

Thematisiert wurde u. a.:

- Unser Verständnis von Sozialer Bewegung
- Soziale Bewegung in der Krise
- Diversität der sozialen Bewegungen
- Unsere Rolle als MissionarInnen und SozialarbeiterInnen
- Sozialpastoral
- Zapatistenbewegung



**10./11. Juli:**

1. Treffen über die Lebensrealität der Indigenen in der Stadt. In Gruppen wurde über folgende Themen gearbeitet:

- Lebensbedingungen der Indigenen in der Stadt
- Überlebensstrategien
- Herausforderungen
- Identität und Kultur
- Perspektiven

**12. – 15. Juli:**

XXIV. Versammlung von CIMI Regional Norte I mit 58 TeilnehmerInnen, darunter Bischöfe und Missionare, MitarbeiterInnen der Teams von CIMI, FührerInnen

der Indigenen und geladene Gäste.

- Konjunkturanalyse
- Gemeinsamer Brief an die Regierung, damit sie den Indigenen von Raposa Serra do Sol die Landtitel zuerkennt. Die Völker der Makuxi, Wapichana, Ingaricó, Taurepang, Patamona werden gerade Opfer von Goldsuchern und Farmern, die in ihr Land eindringen und ihren Lebensraum zerstören.

**18. – 20. Juli:** Weiterbildungskurs

„Methodologische Prinzipien unserer Arbeit“. Interne Fragestellungen von CIMI, Struktur von CIMI auf regionaler und nationaler Ebene, Vorschläge für Workshops.

**8. Aug.:** Marsch unter dem Motto „Wasser – Quell des Lebens“ organisiert von der CPT (Landpastoral) und Kinderpastoral mit Unterstützung von CIMI. Marsch auf dem Land- und Wasserweg mit verschiedenen Stationen zur Einforderung des Rechtes auf Wasser und Darstellung des zerstörerischen Umganges mit natürlichen Ressourcen.

**16. – 18. Aug.:** Versammlung des Gesundheitsrates der Indigenen in Lábrea.

**26. Aug. – 23 Nov.:** Reise ins Gebiet der Suruaha. Viele Fälle von Malaria. Zusammenarbeit mit JOCUM zur Behandlung derselben. Trotz der Malaria zwei kollektive Jagden.

**1. Dez.:** Versammlung der Indigenen im Pastoralzentrum von Lábrea einberufen vom Volk der Apurina. Thematisiert wurde der schlechte gesundheitliche Zustand vieler Indigenen, Veruntreuung von Geld in der Gemeinde Tapauá, fehlende Unterstützung bei Landlegalisierungen und Bildung, Abwesenheit eines Koordinators von FUNASA bei den Versammlungen; Verabschiedung eines Dokumentes für die Regierung in Brasilia.

**2. – 4. Dez.:** Treffen der Medizinmänner und Hebammen unter der Schirmherrschaft von CIMI. Teilnahme von 50 Indigenen verschiedener Ethnien und Organisationen wie OPIMP, OPAN, FUNAI und der Kinderpastoral. Berichte über die Arbeit. Gefahr, dass traditionelles Wissen verloren geht und die Indigenen immer mehr vom Gesundheitssystem der Weißen abhängig werden. Es besteht die Notwendigkeit einer Renovierung, Stärkung und Neubewertung der Praktiken traditioneller Medizin.

**6./7. Dez.:** Evaluierungstreffen der Teams verschiedener Regionen (Purus, Tapaua, Suruaha, Deni Cunia, Labrea, Terezinha).

## PRIORITÄTEN VON CIMI

### a) LAND:

Unterstützung bei Landlegalisierungen, Kampf gegen Biopiraterie, Schutz der Wasserressourcen, Förderung von Austausch, Präsenz in den Gemeinden u. a.

### b) DIALOG:

Förderung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs zwischen indigenen Völkern, Kirche und Gesellschaft mit der Vision einer pluriethnischen, plurikulturellen, demokratischen und partizipativen Gesellschaft und einer ökumenischen Kirche; Förderung eines Gesellschaftswandels durch Unterstützung indigener Werte (wie Gegenseitigkeit, spirituelle Beziehung zur Natur, Gütergemeinschaft, Reichtum durch Diversität und Komplementarität); Planung von Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Begleitung der Indigenen in den Städten, Förderung des Informationsflusses innerhalb von CIMI, der Kirche und der Gesellschaft.

### c) BILDUNG:

Permanente Weiterbildung der MissionarInnen – Sprache und Spiritualität der Indigenen; Workshops für Indigene über ihre Rechte, Portugiesisch-Unterricht etc.; die Missionare sind die Brücke im Dialog für die Gerechtigkeit; Bildungsangebote für die Zivilgesellschaft über die wirtschaftliche, politische und kulturelle Lebenswirklichkeit der Indigenen.

